

Der Gesellschafter

Antsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Bezugpreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pf. Beförderungsgebühr und zusätzlich 30 Pf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. Bei höherer Gemolt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugpreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbank Nagold 856 / Girokonto: Kreispartkasse Calw Hauptweingasse Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pf., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 3 Pf., Text 24 Pf. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Erfolgreicher englischer Angriff auf Gylt

Borzügliche deutsche Abwehr — Ein Engländer abgeschossen

DNB. Berlin, 19. März. Dienstagabend um 19.57, 20.58 und 21.16 Uhr verrieten englische Bombenflugzeuge Angriffe auf die Insel Gylt. Mit Ausnahme eines Hauses, das in Brand geriet, wurde durch die deutsche Abwehr keinerlei Schaden angerichtet. Ein Engländer wurde abgeschossen.

Der Wehrmachtsbericht

Zwischen Mosel und Pfälzer Wald Spähtruppentätigkeit
Berlin, 19. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Mosel und Pfälzer Wald Spähtruppentätigkeit und Artilleriefeuer. Zwei feindliche Stützpunkte wurden abgewiesen.

An der britischen Todesküste

Amsterdam, 19. März. Die amerikanische Rundfunkstation London teilt dem Amerikaner „Telegraf“ zufolge mit, daß der französische Dampfer „Louis Marguerite“ gemeldet habe, daß er bei Bishopscote auf Grund getauelt sei.

Einer Kutter-Flottille aus London zufolge ist der italienische Kohlendampfer „Tona Primo“ (4883 BRT.) nach einer Explosion an der britischen Südküste gesunken. 36 Besatzungsmitglieder wurden getötet. Ein Mann soll ertrunken sein.

Amsterdam, 19. März. Wie gemeldet wird, ist der französische Dampfer „Capitaine Augustin“ (3137 BRT.) in der Themse-Mündung nach einer Explosion gesunken.

Englands Schiffsverluste

Abgeordneter kennzeichnet die amtlichen Behauptungen
Amsterdam, 19. März. Während einer Debatte im Unterhaus über den Haushalt des Schiffsverkehrsministeriums griff der Labour-abgeordnete Schinwell das Schiffsverkehrsministerium wegen

seiner Unterzählung und mangelnden Voraussicht auf das Schiffsan. Zu den englischen amtlichen Verlustlisten der englischen Schiffsflotte bemerkte Schinwell, daß eine große Anzahl von Schiffen hinzugefügt werden könne, die zwar nicht auf der Verlustliste aufgeführt seien, aber so schwer beschädigt wären, daß viele von ihnen lange Wochen oder sogar Monate nicht verwendbar seien. Wörtlich bemerkte Schinwell: „Die Behauptung, daß England nur 200.000 Tonnen verloren habe, ist eine Verhöhnung der wahren Sachlage.“ Die englischen Schiffsredereien, so führte der Abgeordnete weiter aus, befänden sich in einem Zustand großer Erregung und schlimmer Unzufriedenheit. „Wir fürchten nicht, daß England durch Bomben vernichtet wird, aber wir fürchten, daß wir zu Tode hungern werden.“

128 amerikanische Schiffe angehalten

Vergewaltigung der USA-Schiffahrt durch die Bestmächte
Washington, 19. März. Wie das Staatsdepartement bekannt gibt, sind vom 1. September 1939 bis 15. März d. J. 128 amerikanische Schiffe zwecks Prüfung von Papieren und Ladung angehalten worden und zwar hielten die Engländer 108, die Franzosen 20 an. Von Oktober 1939 bis Mitte März 1940 mußten 61 USA-Schiffe zwangsweise Gibraltar anlaufen. Die am Montag ausgehende Witterung der letzten Mitte Februar angehaltenen amerikanischen Schiffe enthält keinen einzigen Fall einer Anhaltung durch die deutschen Behörden.

Der amerikanische Außenminister Hull erklärte, nach dem Prozeß der 21 amerikanischen Staaten in London wegen des Angriffes auf den deutschen Dampfer „Batavia“ werde sich der interamerikanische Ausschuss in Rio de Janeiro mit der Selbstverurteilung der „Batavia“ beschäftigen, die, wie seinerzeit gemeldet, ebenfalls innerhalb der Einheitszone von Englandern angehalten wurde.

England gesteht: Schweden sollte befehrt werden

Kläglicher Rechtfertigungsversuch des englischen Oberheuschlers im Unterhaus

DNB. Amsterdam, 19. März. Chamberlain sah sich am Dienstag genötigt, im Unterhaus etwas zu dem — wie er sich ausdrückte — „diegehenden Schock“ zu sagen, den ihm der russisch-finnische Friede bereitet hat. Die mehr als dürftige Rede machte seine Klage nur noch schlimmer.

Der Kriegsbrandminister Nr. 1 gelangt offen ein, was er bisher hartnäckig abgestritten hat, nämlich, daß er zwar „finnische Freiheit“ gesagt, aber „schwedisches Erz“ gemeint hat. Von dem Expeditionskorps, das angeblich so sehnsüchtig auf den Abtransport nach Finnland gewartet habe, solle nur ein ganz kleiner Teil nach Finnland, sozusagen, um das Gesicht zu wahren. Die meisten Truppen sollten — in Schweden bleiben! Wörtlich sagte der englische Ministerpräsident hierzu: „Trotzdem wir von Finnland keine Bitte um Hilfeleistung erhalten hatten, und trotz der wiederholten Weigerungen Norwegens und Schwedens, den Durchmarsch zuzulassen, setzen wir unsere Vorbereitungen fort.“ Damit hat sich Chamberlain selbst einen erbärmlichen und gewissenlosen Gangster gebrandmarkt. Auch an diesem Beispiel können alle Völkler lernen, was die Rhetorik unter „Verteidigung der Freiheit der Kleinen“ verheißt.

Da Schweden und Norwegen, wie überhaupt alle kleinen Staaten, von niemandem bedroht werden außer von den Plutokraten, die laut Eingehändnis neue Kriegsschauplätze suchen, bedeutet das eine unerhörte Drohung.

In dem verzweifelt Bemühen, die britische Niederlage im Finnland-Konflikt zu vertuschen, versuchte dann Chamberlain — Kahlend zu nennen ist er offensichtlich zu feige — Deutschland die Schuld an dem Schicksal Finnlands zuzuschreiben. Das ist ein ebenso dummes wie unerschämtes Rechtfertigungsversuch. Dabei strengte sich der alte Heuschler verzweifelt an, seinen Marineminister in Lügen zu überdecken. Er behauptete, der deutsche Luftangriff auf Scapa Flow sei eine „unwichtige Angelegenheit“. Nur ein Kriegsschiff sei geringfügig beschädigt worden. So handle sich dabei nicht um ein Schlachtschiff, und kein in Scapa Flow befindliches Schlachtschiff sei getroffen worden. Es erübrigt sich, dazu viel zu sagen. Vielleicht sieht Herr Chamberlain gelegentlich mal die „New York Times“, die beweist, daß man im neutralen Ausland über die verheerende Wirkung deutscher Bombenangriffe anderer Ansicht ist.

treffend befaßt habe. Sechs größere englische Kriegsschiffe, darunter Schlachtkreuzer und Kreuzer, seien von den deutschen Bomben zum Teil schwer getroffen worden. Ein Schiff sei durch zwei großkalibrige Treffer so mitsgenommen worden, daß es so gut wie vernichtet sei.

Diese Nachricht, so sagt die „New York Times“, habe wegen ihrer ersten Bedeutung für die Linienschiffahrt bei den amerikanischen Marineoffizieren das größte Interesse ausgelöst.

„Eine Warnung für England“

Sorge in der englischen Presse über die deutschen Erfolge bei Scapa Flow

Amsterdam, 19. März. Der deutsche Luftangriff auf Scapa Flow hat in den Londoner Zeitungen große Erregung ausgelöst. Trotzdem Lloyd-George nach dem bekannten Manier die deutschen Erfolge zu verkleinern sucht, kommt in der Presse deutlich die schwere Sorge zum Ausdruck, die der überraschende und glänzende Vorstoß in der gesamten britischen Öffentlichkeit hervorgerufen hat. Vor allem ärgert man sich maßlos darüber, daß die britische Luftabwehr völlig verlagert hat. So schreibt der „Daily Telegraph“, der Angriff habe ergeben, daß die Verteidigung von Scapa Flow mangelhaft sei. „Daily Express“ gerührt zugucken, daß der deutsche Angriff ein mutiges Unternehmen gewesen sei. Er sei eine Warnung für England, die deutsche Luftwaffe und die Tapferkeit ihrer Piloten nicht zu unterschätzen. Der Angriff habe Augenzeugen zufolge anderthalb Stunden gedauert. Warum habe man in dieser Zeit die Angreifer nicht abgeschossen? Weiter beklagt sich das Blatt darüber, daß die Deutschen wieder einmal durch den Luftangriff gemeldet hätten, während man ihn der englischen Öffentlichkeit vorenthalten habe. „Daily Sketch“ kritisiert scharf, daß die britischen Militärbehörden so lange mit der Herausgabe einer amtlichen Erklärung gewartet hätten. Die englische amtliche Erklärung sei erst neun Stunden nach der deutschen Erklärung über den Angriff bei Scapa Flow abgegeben worden. Durch eine derartige Verzögerung, so schreibt das Blatt weiter, verleihe die englische Verlautbarung der deutschen gegenüber an Glaubwürdigkeit. „Daily Sketch“ nennt dann schließlich die ganze Angelegenheit ein „unglückliches Beispiel dafür, daß die Nazi-Propaganda die britische Propaganda schlägt“.

Finnische Delegierte in Moskau

Moskau, 19. März. Am Dienstag trafen auf dem Moskauer Flughafen der finnische Staatsminister Paasikivi, das Parlamentsmitglied Professor Wojonmaa und drei Personen ihrer Begleitung ein. Wie man hört, sind schon zum Abend Besprechungen zwischen den finnischen Delegierten und den sowjetischen Staatsmännern angelehnt, die die Ratifizierung des Friedensvertrages, die Fragen, die mit der Grenzziehung zusammenhängen und die im Friedensvertrag gleichfalls vorgesehenen Wirtschaftsverhandlungen betreffen dürften.

Amerika bestätigt deutschen Erfolg

Sechs große englische Kriegsschiffe bei Scapa Flow getroffen
New York, 19. März. Die „New York Times“ meldet aus Washington, daß eine zuverlässige neutrale Quelle, die mit London in Verbindung stehe, amerikanischen Regierungsoffizieren die deutsche Darstellung über den deutschen Angriff auf Scapa Flow als zu-

Der Verteidiger Ostafrikas

Zu Lettow-Vorbeds 70. Geburtstag am 20. März 1940
Von Oberst z. B. Peter

„In diesem Lande sind wir unterlegen, und Sie haben gesiegt.“ Diese Worte sprach ein englischer Offizier, als er dem General von Lettow-Vorbed am Strand von Dar-es-Salaam die Hand zum Abschied reichte. Der Deutsche hand im Begriff, das Land zu verlassen, das er vier harte Jahre lang mit unerhörter Tapferkeit und genialer Führerkunst verteidigt hatte. Unbesiegt konnte er die Rückreise in die vaterländische Heimat antreten.

Paul von Lettow-Vorbed! Solange Menschen deutsche Geschichte schreiben und in ihren Blättern forschen, wird dieser Name leuchten, und mit ihm werden die Saiten lebendig bleiben, die unvergängliche Zeugen stützen deutschen Soldatenruhmes wurden, allen voran Tanga! Großer Tag des Sieges eines Häufchens deutscher Männer und einiger hundert treuer Askaris über 10 000 Mann englischer und indischer Regimenter! Wie ein Gelang aus dem Heldenbuch Homers muten uns die Aufzeichnungen des Tages von Tanga an. Niedergemäht von deutschen Gewehren und wenigen Maschinengewehren, umschwirrt von dem jörnigen Summen aufgeschreckter Bienenschwärme suchten die Soldner Albions ihr Heil in panikartiger Flucht, eilen meermwärts, werfen sich zu dichten Klumpen geballt in die Leichter, um die rettenden Schiffe auf der Reede zu erreichen und nimmer wiederzukehren. Dies war das Ende des ersten großen Waffenganges!

Stolz klingt es auf, das Heldenlied von der Verteidigung Deutsch-Ostafrikas, und aufrüttelnd wandert es weiter durch Steppe und Savanne, durch Busch und Dorn, von der Küste zu den großen Seen, von den Schroffen des heiligen Riba hin zum Komuma. „Wir haben gekämpft und blieben unbesiegt. Vier Jahre waren wir abgemühten von der Heimat, ohne jegliche Zufuhr an Ausrüstung und Kriegsgeschütz, ohne Geschütze und moderne Waffen einem vollen getarften Europäerheer gegenüber. Keine Nachricht traf uns vom Siegen unserer heimischen Heere in Westland und auf den Steppen des slawischen Ostens, kein Brief und Gruß von allen, die uns lieb waren. Heute im Angriff, morgen ausweichend, bald jagend, bald gejagt. Tag und Nacht und Stunde um Stunde auf Safari in erbarmungslos-er Sonnenglut oder eisiger Nachtkälte. So verkehrten sich die Körper. Und mit den Kolonnen auf den schmalen Kagerpfaden zog das Fieber, das im Blut raute, zog der Tod in tausendfältiger Gestalt. Die Wunden brannten und wollten nicht heilen. Und dennoch! ... Wir blieben unbesiegt dank der Willenskraft und dem meisterlichen Können einer einzigartigen Führernatur: Lettow-Vorbed!“

Der General hätte es von Anfang an leichter haben können. Jagende warnen: „Steh ab vom Kampf! Der Feind ist riesenstark! Dem Lande fehlen allerorts feste Plätze. Klein ist das Häufchen der Verteidiger und zu mangelhaft bewehrt, um dem anbrandenden Feindheer standhalten zu können.“ — Anders der Soldat Lettow: „Mit 2000 Mann Schutztruppe kann man nicht untätig bleiben oder gar kapitulieren, obgleich wir kaum als Sieger aus dem ungleichen Kampf hervorgehen werden. Aber schädigen kann man den Feind durch geschicktes Manövrieren im Busch, und Streitkräfte kann man fesseln, sie vom europäischen Kriegsschauplatz fernhalten.“

Er zog in den Kampf! 300 000 Mann mußte n. d. Feind heranzuführen, Briten und Inder, Portugiesen und Südafrikaner ... Sie alle haben den Deutschen nicht befeigen können.

Der „große Herr mit dem vielen Verstand“, wie ihn die Eingeborenen ehrfürchtig nannten, steht heute an der Schwelle seines achten Lebensjahrzehntes. Doch das Alter hat sich bei ihm noch nicht gemeldet. Straff und hellen Auges sehen wir ihn vor seinen alten „Lettow-Kämpfern“. Aus jenem Ehrentage steigen Erinnerungen auf aus jenem Zeitalter, da seine und seiner Mannen Taten eine Welt aufhorchen ließen. Sie wissen auch von jenem Tag, an dem die Unbesiegten unter dem brandenden Nebel von Hunderttausenden durch das Brandenburger Tor marschierten. Damals verklärten die Schatten eines wahnwichtigen Aufwärtens die Reihe der Stunde ... heute leuchtet die Sonne des neuen Reiches, das ein Großer schuf und in dem ein neugeborenes Volk ein für allemal den Bruderkampf abgetan hat.

Zwischen der brandenden Küste des Indischen Ozeans und den gewaltigen Seen Zentralafrikas, um majestätischen Kilimandscharo bis zum Komumafuß träumt das Land und hütet als heiliges Vermächtnis die kühnen Reste deutscher Krieger, die, unter Lettow's Fahnen kämpfend, in den heißen Sand sanken. Die Männer fielen, aber ihr Geist lebt.

So bedeutete dein Kampf nicht das Ende, großer deutscher Soldat. Wieder hat die deutsche Faust zum Schwert gegriffen, dem Feinde unseren Willen zum Leben aufzuzwingen. Du hast uns gelehrt, wie draußen deutsches Soldatentum, durch Ozeane von der Heimat getrennt, in Ehren gewahrt werden kann. So bist du uns Beispiel und Symbol in der Stunde der Entscheidung. Und mehr denn je gilt an deinem Ehrentage deine Mahnung: „Wir verlassen unser schönes Land in der Hoffnung, daß wir es nicht zum letztenmal gesehen haben ... Diese Hoffnung übertragen wir auf euch, liebe Jungen ... Ihr werdet die Arbeit fortsetzen, die wir dort begonnen haben.“

Paul von Lettow-Vorbeck entkam einem alten Soldatengeschlecht. Er wurde am 20. März 1870 in Saarouis geboren und im Kadettenkorps erzogen. Während seiner militärischen Laufbahn machte er von 1900 bis 1901 im ostafrikanischen Expeditionskorps den Feldzug in China mit. Bereits im Jahre 1904 wurde Lettow-Vorbeck zur südafrikanischen Schutztruppe versetzt, wo er sich während des Aufstandes 1904/06 besonders auszeichnete und auch schwer verwundet wurde. Er kehrte nach Deutschland zurück, wurde zunächst Adjutant beim Generalkommando des 11. Armekorps, trat 1909 als Kommandeur des 2. Bataillons in die Marine-Infanterie ein, blieb aber nur wenige Jahre in der Heimat. Sein Wunsch ging wieder nach einem Kommando in den Kolonien. Am 1. Oktober 1913 wurde er zum Oberleutnant und Kommandeur der Schutztruppe von Kamerun ernannt. Am 20. April 1914 erhielt er dann die Ernennung zum Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe.

Was General von Lettow-Vorbeck während des Weltkrieges in Deutsch-Ostafrika geleistet hat, wie er zuletzt nur noch mit einer Handvoll Männern gegen eine hundertfache Übermacht kämpfte, ist jedem Deutschen bekannt. Er verteidigte nicht nur mit vollem Erfolg deutschen Kolonialboden, sondern fiel auch heldenhaft in Feindesland, in Portugiesisch-Ostafrika und Britisch-Rhodesien ein. Nicht nur die Waffen, sondern auch Verpflegung und Bekleidung holte sich die tapfere kleine Schar, die von jeder Hilfe abgeschnitten war, beim Feind. Zahllose Bücher berichten über die Heldentaten Lettow-Vorbecks, seiner Schutztruppe und nicht zuletzt seiner treuen Askaris. Der heldenmütige Verteidigungskampf in Deutsch-Ostafrika bleibt für alle Zeiten ein unverwiltliches Ruhmesblatt deutscher Kriegs- und Kolonialgeschichte. Am 27. August 1939 verließ der Führer General von Lettow-Vorbeck den Charakter als General der Infanterie.

Herzog von Koburg bei Präsident Roosevelt

Washington, 19. März. Präsident Roosevelt empfing am Montag mittag in seiner Privatwohnung den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog von Koburg, der von dem deutschen Gesandtschaftsrat Thomßen begleitet war.

Indien fordert völlige Unabhängigkeit!

Dominiertatut wird als ungeeignet abgelehnt

New-Delhi, 19. März. In Konagah begann die mit besonderer Spannung erwartete 53. Tagung des Indischen Nationalkongresses. Der Präsident des Kongresses eröffnete die Tagung mit einer Rede, in der er mit Nachdruck die nationalen Forderungen Indiens vortrat. Er verlangte, wie das englische Reutersbüro selbst zugibt, für Indien das Recht, seine eigene Verfassung ohne ein Dazwischentreten von außerhalb zu geben. Das indische Problem, so erklärte der Redner, bestehe darin, ob es berechtigt ist, sein eigenes Schicksal zu bestimmen oder nicht. Die britische Regierung wolle Indien nicht das Recht der Selbstbestimmung zubilligen. Der Präsident gab im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Krieg zu erkennen, daß Indien mit diesem europäisichen Kriegsgeschehen nichts zu tun habe. Londoner Zeitungsmeldungen aus Indien zufolge hat der Ausschuß der Indischen Kongresspartei nach zweitägiger Debatte einstimmig die sog. „Pana-Entschlieung“ angenommen. Die Entschlieung enthält die Forderung nach völliger Unabhängigkeit Indiens, wobei das Dominiertatut als für Indien ungeeignet abgelehnt wird. Diese Entschlieung kommt nunmehr vor die Hauptversammlung.

Die historische Begegnung am Brenner

Das größte Ereignis seit Kriegsausbruch — Die italienische Presse gegen phantasierte Mutmaßungen

Rom, 19. März. Der „historischen Begegnung am Brenner“, wie die Morgenblätter das Zusammenreffen der Führer der beiden Achsenmächte nennen, gebiert das gesamte Interesse der römischen Presse, die in ihren reich bebilderten Berichten die Persönlichkeit der Begegnung Adolfs Hitler und Benito Mussolinis unterstreicht und auf die große Bedeutung ihrer Begegnung im gegenwärtigen Augenblick hinweist.

„Popolo di Roma“ spricht von dem „größten Ereignis seit Kriegsausbruch“. Die Bedeutung der Begegnung liege, wie das Blatt weiter ausführt, vor allem in den außergewöhnlichen Qualitäten der beiden Persönlichkeiten, von deren Entscheidungen die Entwicklung der Geschichte abhängt. Die Begegnung habe die internationale Atmosphäre, die den letzten Akt des ruffinischen Konfliktes umgeben habe, gereinigt und die Aufmerksamkeit der politischen und Regierungskreise Europas auf sich gelenkt. Die Begegnung am Brenner übertrage auf Grund der übertragenden Bedeutung der beiden Führer diplomatische Beziehungen sonstiger Art bei weitem und beherrsche, wenn sie auch in den Rahmen der durch die deutsch-italienischen Abkommen vorgezeichneten Besprechungen falle, im gegenwärtigen Augenblick den politischen Horizont. „Italien und Deutschland haben durch ihre Führer wiederum eine Prüfung jener Ereignisse vorgenommen, die bereits ausgereift oder im Stadium der Entwicklung zur Zeit in der europäischen Politik aktuell sind.“ Die Blicke der Welt seien auf die italienische Grenzstation gerichtet gewesen, wo sich der Führer Großdeutschlands mit dem Duce des faschistischen Italiens getroffen habe, das geschlossen und auf allen Gebieten organisiert, wie immer für jedes Ereignis bereit sei. Gegenüber willkürlichen Kombinationen der demokratischen Presse könne man lediglich feststellen, daß Hitler und Mussolini im Verlauf ihrer langen zweieinhalbständigen Unterredung alle Probleme behandelt, die die gegenwärtige europäische Politik betreffen. Niemand sei befugt, vorherzulegen zu machen, zumal der Gesprächsstoff höchlichst kein Material zu Kommentaren sei. Das italienische Volk, das die bedeutsame Unterredung mit jenem Glauben und jenem vollen Verständnis verfolgt habe, die es mit jedem Tag sich enger um den Duce scharen liehen, begrüßt erneut die gewißlich fruchtbare Begegnung seines Duce.

Auch „Messaggero“ unterstreicht, daß das italienische Volk in reichlicher Erkenntnis der außerordentlichen Bedeutung des gegenwärtigen Augenblicks im vollkommenen Vertrauen dieses Ereignis von außerordentlicher Bedeutung begrüßt habe, dem die hervorragenden Gehalten der beiden Führer den Stempel aufdrückten. Die im Fluß befindlichen Ereignisse und ihre mögliche Entwicklung, sowie die überaus intensive diplomatische Tätigkeit seien Grund genug zu dieser Begegnung und der langen Aussprache der beiden Führer, die in dem Rahmen der Achse und des deutsch-italienischen Bündnisses falle.

Die jugoslawischen Zeitungen berichten seltenlang über die Brenner-Begegnung. Wenn sie sich auch eigener redaktioneller Kommentare enthalten, so bringen sie doch in ihren Ueberschriften und in den Berichten ihrer Auslandsvertreter bereits eindeutig zum Ausdruck, daß es sich um eine Begegnung von größter geschichtlicher Bedeutung handle.

Unsere siegreichen Scapa-Flug-Pieger

Drei Offiziere unserer Luftwaffe, die an dem erfolgreichen Flug nach Scapa-Flaw teilnahmen, berichten hier über ihr siegreiches Unternehmen. Von rechts: Major Deusch, Oberleutnant Philippis u. Oberleutnant Raguffen vor einer Karte der Orkney-Inseln, auf der ihr Einflug gekennzeichnet ist.

(Presse-Hoffmann, 3. M. R.)



Angriffe der deutschen Luftwaffe am 16. 3. 40

Im Mittelpunkt der ungarischen Presse steht die Unterredung des Führers mit dem Duce. Die Blätter weisen darauf hin, daß die Besprechungen der beiden Staatsmänner in der von den beiden Achsenmächten stets geübten Discretion geführt worden sei, und daß man, wollte man etwas über den Inhalt der zweieinhalbständigen Unterredung sagen, lediglich in Kombinationen machen könnte. „U. Magyariasag“ meint: Auf dem Brenner trafen sich nicht allein zwei befreundete Mächte, sondern die Vertreter von zwei militärisch Verbündeten.

Auch die Madrider Presse behandelt die Begegnung am Brenner als das Ereignis des Tages, das, wie die Zeitung „Alcazar“ in ihrem Leitartikel sagt, als das wichtigste Ereignis seit 1918 angeprochen werden darf. Es handle sich um eine Begegnung der beiden repräsentativsten Staatsmänner des jungen Europas, das wie ein Phönix aus den Ungerechtigkeiten von Versailles hervorgegangen sei.

Das Bild der gesamten Ostsee Presse erhält weiterhin sein Gepräge durch die Berichte über die Begegnung Adolfs Hitlers mit Benito Mussolini. Sie betont die ohne Zweifel ganz außerordentliche Bedeutung der Begegnung. „Aftenposten“ stellt fest, daß die Zeit heute für Deutschland arbeite.

Sämtliche Stockholmer Blätter beschäftigen sich weiter in größtem Umfange mit dem Treffen Führer-Duce. Die Reosier Zeitungen bringen die Nachricht über die Zusammenkunft auf dem Brenner in großer Aufmachung. „Aus den Ueberschriften wie zum Beispiel: „Wendepunkt in der Geschichte Europas?“ geht die große Bedeutung hervor, die man dieser Zusammenkunft beimißt.

Auch im fernen Osten hat man die Auswirkung der Brenner-Begegnung klar erkannt. So bringt die gesamte japanische Presse ausführliche Meldungen vom Brenner. Sie verweist auf die internationale Tragweite der Begegnung, die die Vertiefung der deutsch-italienischen Beziehungen klar erkennen lasse.

In der Shanghaies Presse wird unterstrichen, die Hitler-Mussolini-Zusammenkunft sei ein neuer schlagender Beweis dafür, daß die nationalsozialistische und die faschistische Diplomatie wieder einmal der der Weltmächte wesentlich vorausliegt.

Ein ungewöhnlich dummer Schwindel

Reizlos erlogene englisch-französische Behauptungen über einen angeblichen Friedensplan Deutschlands und Italiens von A bis Z frei erfunden

Berlin, 19. März. Ein Teil der internationalen Presse ist hinsichtlich der Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce am Brenner auf einen periodisch wiederkehrenden, diesmal besonders plumpen englisch-französischen Schwindel hereingefallen. Die sogenannten Alliierten können ihren Schok über das die Festigkeit der Achse aus neue dokumentierende Zusammenreffen der Staatschefs der beiden verbündeten Völker nicht anders verdecken als durch die aus der eigenen Angst vor der Zukunft geborene, immer wiederkehrende Behauptung, Deutschland und Italien hätten einen Friedensplan vorbereitet. Zur Hebung der Glaubwürdigkeit dieses Schwindels hat man sich jetzt auch noch elf Punkte dieses sogenannten Planes aus den Fingern gezogen. Wie bei früheren Gelegenheiten können wir auch heute gegenüber diesen dummen Schwindelmondeen nur erneut feststellen, daß nach der Zurückweisung des einmaligen Friedensangebotes des Führers vom 6. Oktober 1939 Deutschland zur Frage des Friedens nichts mehr zu sagen hat. Seine Lösung heißt: Kampf bis zum Siege!

Die englischen und französischen Drehtische auf ihren wackeligen Ministerposten mühten sich andere Dinge ausdenken, um ihr schlechtes Gewissen zu beruhigen, ihre täglich unruhiger werdenden Völker zu betrügen, um die Welt über ihre wahre Lage täuschen zu können.

Kriegsbefolgung der Offiziere und Unteroffiziere d. B.

Berlin, 19. März. Bei der praktischen Anwendung des Einsatz-Wehrmachtsgesetzes vom 28. August 1939 hat sich gezeigt, daß die Abfindung der Wehrmachtangehörigen des Beurlaubtenstandes nur mit Wehrsold in vielen Fällen nicht ausreichend war. So fanden sich z. B. alle diejenigen, die zu Hause keine Friedensbezüge oder Familienunterhalt hatten, gegenüber den aktiven Kameraden wesentlich schlechter. Aus diesem Grunde gibt eine neue Verordnung für die Angehörigen des Beurlaubtenstandes die Möglichkeit, anstelle ihrer bisherigen Friedensbezüge noch Familienunterhalt erhalten haben, beiseitigt sie den Zustand, daß sie außer Wehrsold nichts erhielten, und dadurch den im gleichen Dienstgrad stehenden Kameraden des Friedensstandes gegenüber nicht unwesentlich im Nachteil waren, trotzdem sie jetzt als Führer oder Unterführer die gleiche Verantwortung wie ihre aktiven Kameraden tragen.

Der Offizier oder Unteroffizier d. B., der die Kriegsbefolgung wählen will, stellt einen Antrag bei seinem Truppenteil, der die Auszahlung der Kriegsbefolgung in der Heimat vranlagt. Mit dem gleichen Zeitpunkt fallen dann die bisherigen Friedensbezüge oder der Familienunterhalt fort, so daß also nirgendwo eine Anrechnung stattfindet, sondern immer nur entweder die Kriegsbefolgung oder die bisherigen Friedensbezüge oder der bisherige Familienunterhalt gezahlt wird.

Für diejenigen Wehrmachtangehörigen, die als Festbesoldete

ihre Friedensbezüge weiter beziehen, oder die neue Kriegsbesoldung wählen, und zum Ersatzher oder den entsprechenden Einheiten der anderen Wehrmachtteile gehören, fällt der Wehrsold fort, wenn sie ledig sind oder als Beiratete am Wohnort ihrer Familien Dienst tun. Es fällt also z. B. bei Offizieren, Unteroffizieren und Schützen der Wehrsold fort, wenn sie Friedensbezüge als Festbesoldete oder die neue Kriegsbesoldung erhalten und bei ihrer Familie wohnen. Ist dagegen z. B. der Schütze am Wohnort seiner Familie interniert, so erhält er selbstverständlich den Wehrsold neben seinen Friedensbezügen weiter.

Neue Reichsmittel für Teilung und Umbau von Wohnungen

Berlin, 19. März. Der Reichsarbeitsminister hat im Zuge seiner früheren Maßnahmen erneut einen Betrag von 10 Millionen RM. für die Teilung von größeren Wohnungen, den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen sowie An- und Ausbauten zu Wohnzwecken zur Verfügung gestellt. Die Maßnahme erstreckt sich auf das gesamte Reichsgebiet unter besonderer Berücksichtigung der niedergewonnenen und eingegliederten Gebiete. Im einzelnen ist eine Zuschußgewährung von 50 vom Hundert der Baukosten vorgezehen. Der Höchstbetrag ist für jede neu erbaute Wohnung oder im Falle der Wohnungsteilung für jede Teilung auf 600 RM. festgesetzt worden, für den einzelnen An- oder Umbau auf 600 RM. Die Arbeiten müssen bis zum 31. Dezember 1940 beendet sein. Ueber den Antrag, der vor Beginn der Arbeiten zu stellen ist, entscheidet im Gebiet des Reiches der zuständige Landrat oder Oberbürgermeister.

„Schreiende Fehler!“

„Churchill will nicht den Frieden, sondern die Anwendung von Gewalt. Wir lernen aus der Geschichte, daß wir nichts gelernt haben. Der Historiker Churchill will die schreienden Fehler der letzten 20 Jahre nicht einsehen.“

„The Times“ am 13. Dezember 1938.

Raum ein Jahr später wurde der Weltkriegsverbrecher aus der Schublade gezogen, und heute steht er bei den Blutokraten hoch im Kurs —

troh der „schreienden Fehler der letzten zwanzig Jahre!“

Kleine Nachrichten

Der Stabschef der SA., Viktor Luhe, der in Begleitung von Oberleutnant Dende und Obergruppenführer Jüttner eine Besichtigungstour an die Front unternahm, wurde zum Abschluß seiner Reise durch den kommandierenden General Tiemann empfangen. Nach einem herzlichen Kameradschaftsabend im Kreise von SA.-Männern, die heute als Frontsoldaten draußen ihre Pflicht tun, kehrte der Stabschef in die Reichshauptstadt zurück.

Ein schweres Sturmwetter hat in verschiedenen Gegenden Frankreichs Schaden angerichtet. Auch in Paris verursachte der Sturm größere Schäden. Unter anderem wurde der Turm einer Kirche auf die Straße geworfen. Prof. Albert Speer 35 Jahre alt. Professor Albert Speer, der Architekt des Führers, vollendete am 19. März sein 35. Lebensjahr. Professor Speer ist nicht nur als Architekt, sondern auch als Schöpfer der künstlerischen Ausgestaltung fast aller großen Rundgebäude von Staat und Partei bekanntgeworden.

Thorner Eisenbahnbrücke für den Verkehr frei. Mit einer bewunderungswürdigen Genauigkeit hat sich der neue Bauer vor weniger als sechs Monaten von deutschen Ingenieuren und Facharbeitern begonnenen Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Thorn vollzogen. Am Montag nachmittag fuhr in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste der erste Zug über die Brücke nach Osten, die damit in feierlicher Weise für den Verkehr freigegeben wurde. Damit ist ein bedeutendes Werk des Wiederaufbaues im Reichsgau Danzig-Westpreußen abgeschlossen.

Der belgische Wirtschaftminister Gustave Sap ist an einem Herzkrampf völlig unerwartet gestorben. Sap war aus Cortemard in Flandern gebürtig und stand im Alter von 54 Jahren. Er galt in den letzten Jahren als einer der führenden politischen Persönlichkeiten Belgiens. Seit 1919 vertrat er den flämischen Flügel der Katholischen Partei. Sap, der Professor für Volkswirtschaft an der Universität Löwen war, war von 1932 bis 1934 Landwirtschaftsminister und anschließend Finanzminister.

Eine Frau aus Trostberg wurde im Zug nach München von Geburtswellen überrascht und gebar im Rahlborjer Bahnhof ein gesundes Mädchen. Das DRK nahm sich der Mutter an und brachte sie in das Krankenhaus. Hier schenkte die Frau noch einem Knaben das Leben.

Aus Magold und Umgebung

Dem wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch.
Hölderlin.

20. März: 1770 Hölderlin geboren. — 1878 der Heilbrommer Arzt Robert Mayer gestorben. — 1890 Bismarcks Entlassung. — 1915 erster Bombenangriff auf Paris durch ein Zeppelin-Luftschiff.

latstinden. Es ist daher nicht nur erwünscht, sondern dringend erforderlich, daß Saisonbetriebe des Schankgewerbes, insbesondere Ausflugslokale usw., ihren Betrieb in diesem Jahr vor den Osterfeiertagen eröffnen, damit jedem Volksgenossen während der Osterfeiertage die Möglichkeit gegeben ist, in der näheren Umgebung Erholung zu finden.

Ein Rekord-Ergebnis!

Am Tag der Wehrmacht wurde in Magold das bisher höchste Ergebnis einer allgemeinen Sammlung für das RWH erzielt, nämlich 1263,37 RM. Ein stolzer Abschluß und wieder ein hehreres Zeugnis der Opferfreudigkeit der Einwohnerschaft, das Spender und Sammler mit freudiger Genugtuung erfüllt!

Heute Schul-Entlassung

Der Tag der Schul-Entlassung ist diesmal schneller da, als wir alle dachten. Die so bedeutungsvollen Ereignisse in der großen Welt ließen die Tage im Fluge dahinziehen. Und doch ist der Abschied von der Volksschule für die Knaben und Mädchen, die heute entlassen werden ein gar wichtiger Markstein in ihrem jungen Leben. Sie blicken nun mit anderen Augen in die Welt als damals, als sie an der Hand der sorgenden Mutter zum ersten Mal das Schulhaus betraten. Ihre Schulzeit war von so gewaltigen Erlebnissen durchpulst wie wohl selten bei einer Generation. Sie durften Zeuge eines glanzvollen Aufstieges in der deutschen Geschichte werden. Die Lehrerschaft schürfte den Blick für das große Geschehen der Zeit, insbesondere für die Grostaten Adolf Hitlers, der in diesen Jahren Zug um Zug die Schandtaten von Versailles brach und uns Ehre und Selbstbewußtsein wiedergab. Jetzt im Kriegsjahr 1940, der Zeit der größten Bewährungsprobe, treten die Entlassungsschüler hinaus ins Leben, das neu und verlockend vor ihnen liegt. Mehr als früher gilt es heute, alle Kräfte anzuspannen und nur das eine Ziel zu verfolgen: den Sieg Deutschlands. Der jüngste Nachwuchs muß zugleich der tüchtigste sein! — Unsere besten Segenswünsche begleiten die junge Mannschaft zu neuer Tat und geistlichem Wirken!

Wie von der Westfront!

betitelt sich die Schrift, die von den Schulleitern den zur Entlassung Kommenden Schülern als Gabe der Wehrmacht ausgehändigt werden wird. Jedes Blatt dieses über 30 Seiten starken Heftes — des ersten einer wehrpolitischen Schriftenreihe im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., Berlin — atmet den Geist der Front. Es ist eine Sammlung überaus fesselnder Kampf- und Erlebnisberichte, die uns von dem täglichen harten Einsatz unserer Soldaten in lähnen Späh- und Stoßtruppenteilen, aber auch von dem unbändigen Siegeswillen unserer selbstvertrauen Männer hoch klingend das Lied von den Heldentaten unserer jungen heldhaften Wehrmacht! Ein reiches gutes Bildmaterial unterstreicht den starken Eindruck dieser Tatsachenberichte, die in der schlichten, zuchtvollen Sprache des Soldaten geschrieben sind.

Die Oberbayerische Volksschule kommt

Zurzeit spielt die Oberbayerische Volksschule das alles überdeckende Lustspiel „Das Verlegenheitskind“. Bei den bisherigen Veranstaltung konnte gerade mit diesem Stück ein derartiger Erfolg erzielt werden wie sonst bei keiner Aufführung. Wir empfehlen Eintrittsarten raschmöglichst im Vorverkauf bei der Drogerie Leithe zu besorgen, da die Nachfrage bereits stark eingeleitet hat.

Alle Ausflugslokale öffnen!

Erholung an Ostern

Durch die Einschränkung des Reiseverkehrs ist in diesem Jahre damit zu rechnen, daß Räder als in den Vorjahren während der Osterfeiertage Ausflüge in die nähere Umgebung der Städte

Frühling im Kalender

Der Frühling ist da! Wer es nach den bisherigen Wettererfahrungen nicht glaubt, braucht nur einen Blick auf den Kalender zu werfen. Dort steht es schwarz auf weiß: Frühling am 20. März. Das hat immerhin etwas Beruhigendes. Auch dieser Winter, der kein Ende nehmen will, wird jetzt gewaltsam entthront. Das heißt — die meisten Menschen stehen diesem kalten Frühlingserlebnis etwas skeptisch gegenüber, denn sie wissen ja genau aus den Erfahrungen vergangener Jahre, daß der kalten Winter Frühlingserlebnis noch längere Monate überdauern kann, bis der kalten Winter Frühlingserlebnis noch längere Monate überdauern kann. Sie dürften sich bei dem unüberwindlichen April noch manchmal kaltes, winterliches Wetter über uns ergehen lassen müssen, so ist doch bereits die Schwelle des Winters überschritten, und es kann sich nur noch um kurze Zeit handeln, bis der Frühling nicht nur auf dem Kalender, sondern auch greifbar seinen Einzug hält.

Der heutige Frühling hebt also sozusagen nur erst auf dem Papier. Es ist ein sog. kalenderlicher bzw. astronomischer Frühling, der nach ganz bestimmten Konstellationen am Sternenhimmel haargenau berechnet ist und mit dem ersten richtigen Frühling gar nichts zu tun hat. Im Frühling entfernt sich die Sonne vom Äquator und die Tage nehmen zu. Der astronomische Frühling beginnt mit der Tag- und Nachtgleichheit und dauert bis zur nächsten Sonnenwende, wenn die Sonne um Mittag ihren höchsten Stand am Himmel und der Tag die längste Dauer erreicht hat. Der Beginn des astronomischen Frühling liegt auf der nördlichen Halbkugel zwischen dem 20. und 22. März und dauert bis zum 21. Juni; auf der südlichen beginnt er am 23. September und endet am 21. Dezember.

Zeitgemäßer Wetterbericht

Wenn's jetzt noch schneit, sei wohlgemut;
Der Winter ist vorüber.
Und wenn er taufendmal so tut,
Als sei er uns noch über.

Wenn's jetzt noch stürmt, nur immer still,
Was will das schon besagen.
So toht nur, wer verbergen will,
Es geh' ihm an den Kragen!

(S' ist gerade so, als wenn W. C. C.
Vostrenk von Briten flog —
Es bleibt von all dem Schwandelschnee
Im Sonnenschein nichts liegen!)

Seltener Theaterabend

Saitenbach, Leiten Sonntag veranstaltete die NSG „Kraft durch Freude“ in der hiesigen Turnhalle einen heiteren Theaterabend. Die bekannte Bayersche Volksschule spielte das Lustspiel „Das hässliche Dorf“. Die überaus große Besucherzahl brachte den besten Beweis für die allgemeine Beliebtheit der Bayerschen Volksschule und jeder Besucher konnte bei den frischen und humorvollen Darbietungen der Schauspieler einmal herzlich lachen. Die Pauken wurden mit flotter Militärmusik ausgefüllt. Nur allzu rasch verließ der wohlgesungene Abend.

„Nicht möglich!“
„Doch! Ich hätte das Vergnügen, Herrn Karner eine Stunde zu hören und ihn zu studieren. Ich habe ein ganz anderes Bild von ihm.“
„Scharf und temperamentvoll kam es heraus. Bellok wollte sich zur Ruhe zwingen, aber das Temperament ging auch bei seinen weiteren Worten mit ihm durch.“
„Karner ist ein Genie! Er ist eine Willensmaschine und weiß schon heute genau, was er will. Vielleicht ist er ein guter und idealer Mensch, das weiß ich nicht, sein Werk erweckt den Anekdote. Aber er ist bestimmt ein unererblicher Charakter, der das Wort Kompromiß nicht kennt. Er ist einer, der Grobes, Ungehörliches mit seiner Erfindung verbindet. Was? Ich weiß es nicht. Aber mein Gefühl sagt mir: er ist unser bitterster Feind. Er ist eine Macht, von der wir uns noch gar keinen Begriff machen können. Und dieser Macht müssen wir rechtzeitig begegnen.“
„Ramsay ging mit feines Gegenübers Worten nicht einig Er schüttelte den Kopf.“
„Nieder Bellok!“ sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hätte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen. Das ist eine so bedeutende Persönlichkeit gründlich studierte, ist selbstverständlich. Ich — auf die Gefahr, Ihren Widerspruch zu erregen — sehe den Erfinder Karner als einen unbedingt christlichen Mann an. Er ist von einer Offenheit, die ... ich möchte sagen ... wohltut, und wenn man ihn sieht und hört, man kann nicht anders, als an diese Offenheit glauben. Er ist beinahe ... naiv, ist alles andere denn Diplomat. Er kann nur Ja und Nein sagen.“
„Bellok nickte grimmig, wurde zornig und schlug auf den Tisch.“
„Zum Teufel, Ramsay! ... entschuldigen Sie ... das ist es ja eben, was ihn so unheimlich macht. Sie haben recht, der Mann kann nicht lügen. Er kann nur Ja und Nein sagen. Und Schweigen. Ist das nicht fürchtbar. Liegt darin nicht eine ungeheure Stärke? Das macht es uns eben so schwer, mit dem Manne fertig zu werden. Wir, Ramsay, mit unserer ganzen läppischen Diplomatie, die auf tausend Rücksichten aufgebaut ist, die aus dem Kavieren keinen Augenblick herauskommt, wir bilden uns noch ein, daß wir mit diesem jämmerlichen Instrument etwas Positives leisten und schaffen. Dreck ist es. Und das weiß der Karner. Er kann auf jede diplomatische Spitzfindigkeit pfeifen. Verstehen Sie mich, Ramsay?“
Der Botschafter schweigend. Mit zusammengepreßten Lippen sah er am Tisch und schien sich zu bemühen, seine Gedanken in die richtigen Worte zu zwingen.



Der grosse Karner
ROMAN WOLFGANG MARKEN
URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER IN WERDAU (S.A.)
(33. Fortsetzung.)

„Ich glaube, Sie sehen zu schwarz, schwärzer als notwendig ist. So ausgeliefert ist das Deutsche Reich Karner nicht. Minister von Bilgreunde hat ausgerechnet, daß die Umstellung der Werke, wenn Karner's Strom einmal nicht mehr fließen sollte, in ganz geringer Zeit möglich wäre.“
„Ich bezweifle, daß die Rechnung stimmt.“ sagte der Staatssekretär nachdenklich. „Wir wollen es aber annehmen. Ungerade bleibt doch die Leistung eines einzelnen Mannes, der es in der kurzen Zeit schafft. Ganz unvorstellbar aber ist es mir ... das wahnwitzige Tempo der Elektrifizierung Deutschlands, selbst, wenn ich berücksichtige, daß er zusammen mit den bereits bestehenden Elektrizitätsgesellschaften arbeitet. Alles zusammen genommen ist ein Wunder.“
Der Botschafter stimmte ihm mit einem Kopfnicken zu.
„Und nun? Was wird nun?“
Die beiden Männer sahen sich an.
„Sie haben Herrn Karner persönlich kennen gelernt, Ramsay?“
„Ja!“
„Welchen Eindruck haben Sie von ihm gewonnen?“
Ramsay überlegte, suchte nach den richtigen Worten und begann zögernd: „Nach meiner Ueberzeugung haben wir es in ihm mit einem zielbewußten Manne zu tun, der mit seiner Erfindung Deutschland helfen will, den alten Pflug an der Sonne zurückzuerobert, der aber auch bereit sein wird, den anderen Staaten seine Erfindung zugute kommen zu lassen. Als Mensch ist er von einer hinterhörenden Liebenswürdigkeit. Sicher ist er ein bedeutender Mensch.“
„Bellok schüttelte den Kopf und sagte langsam: „Nieder Ramsay, ich glaube, Sie haben sich den Mann nicht richtig angesehen.“
„Ueberdies blühte der Botschafter auf den Staatssekretär.“
„Ich ... habe ihn auch gesehen.“ fuhr Bellok fort, und das Gesichtsamt Ramsays wuchs. „Ich war bei der internationalen Wirtschaftskommission, die Herr Karner aufsuchte.“

Aus Gündringen

Heute begeht Christian Bogt, Oberweihenwärtel i. R., Geburtstag von Hochdorf, unser ältester Mitbürger, seinen 78. Geburtstag. Vor 2 Jahren hat seine Ehefrau Barbara geb. Schlich, sonst wäre es Bogt vergönnt gewesen, am 22. April 1939 die goldene Hochzeit zu feiern. Der Jubilar, der seit Herbst 1925 in seinem neuen Heim seinen Ruhestand verbringt, erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische. Mögen ihm noch viele Jahre in guter Gesundheit beschieden sein! In diesem Sinne herzliche Glückwünsche!

Letzte Nachrichten

Der Friedensvertrag vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, ratifiziert

Moskau, 20. März. Wie amtlich verlautet, hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, am Dienstag den geschlossenen Friedensvertrag zwischen der Sowjetunion und Finnland ratifiziert.

Die britische Blutherrschaft in Indien

Amsterdam, 20. März. Die englische Gewalt Herrschaft in Indien hat neue blutige Frische getragen. Während einer Prozession von Angehörigen der muslimischen Rajas griff die Polizei ein, worauf Zusammenstöße erfolgten. Die Polizei schoß darauf rücksichtslos in die Menge, wie sie es seit jeher in Indien getan hat. 23 Prozesionsteilnehmer wurden getötet und 39 verletzt. Auf Seiten der Polizei wurden zwei Mann getötet und acht verletzt, außerdem ein Bezirkskommandant. Es wurden Polizei- und Militärverrichtungen angefordert.

Kritisches Märchen über Aufbringung eines deutschen Dampfers

Berlin, 20. März. Vor einigen Wochen wurde in einer United Press-Meldung aus Kairo berichtet, daß ein aus einem griechischen Hafen kommender deutscher Frachtdampfer, der unter neutraler Flagge gefahren sei, von einem englischen Kriegsschiff im Mittelmeer aufgebracht worden sei. Diese britische „Heldentat“ ist in die nach dem Kriege heranabgebende Märchenjaumantlung Churchills eingereiht, da sich seit September 1939 kein deutsches Schiff mehr in einem griechischen Hafen befand.

Schreckende Folgen der Einstellung der italienischen Kohliefernungen auf dem Seewege für die holländische Schifffahrt. Entlassung von über 1000 Arbeitern

Amsterdam, 20. März. Das „Allgemeine Handelsblatt“ berichtet, daß die Firmen, die bisher die Veranschlagung der italienischen Kohle vom Ruhrgebiet nach Rotterdam und den Umhang der Kohle auf Schiffe belagert haben, gezwungen sein werden, über 1000 Angestellte und Arbeiter zu entlassen.

Starke Nervosität in England über die deutschen Luftangriffe in Scapa Flow

Amsterdam, 20. März. Der erfolgreiche deutsche Luftangriff auf Scapa Flow hat in der englischen Öffentlichkeit starke Nervosität ausgelöst. Warum, so fragt die „News Chronicle“ habe man die Tatsachen über diesen Luftangriff immer noch nicht veröffentlicht, die, wenn sie wahr seien, bedeuten, daß die englische Flotte schwere Verluste erlitten habe, die gleichbedeutend mit einer der größten Niederlagen auf See sein würde. Da kein promptes, vollständiges Dementi erfolgt sei, glaubten überall Millionen und auch in England, daß die deutsche Darstellung richtig sei.

Osterpause an den Hochschulen

Zulassungsmöglichkeiten für Nichtabiturienten

Berlin, 19. März. Das erste Trimester 1940 an den wissenschaftlichen Hochschulen des Großdeutschen Reiches schließt am Donnerstag dieser Woche, dem 21. März, um 15. April wird der Unterrichtsbetrieb wieder aufgenommen. Einschreibungen für das zweite Trimester finden in der Zeit vom 5. April bis einschließlich 25. April statt.

Es sei bei dieser Gelegenheit noch einmal darauf hingewiesen, daß Voraussetzung für die Neueinrichtung an den Hochschulen für alle gefunden jungen Menschen beiderlei Geschlechts die Ableistung der Arbeitsdienstpflicht ist. Im Übrigen legt die Aus-

„Ich glaube, Bellok, daß Sie wen über das Ziel hinausgeschritten. Wir haben bis jetzt keine Ursache, zu glauben, daß Herr Karner durch seine Erfindung den anderen Staaten Schwierigkeiten machen will. Für uns ist nur wenig erfreulich, daß wir zusehen müssen, wie das Deutsche Reich seine wirtschaftliche Vorkriegsstellung rasch wieder erobert.“
„Nieder Ramsay!“ sagte der Staatssekretär schroff. „Denken Sie daran, daß Ihnen Karner sagte: Bedingungen, die von England nicht leicht zu erfüllen sind.“
„Man kann über den Sinn dieser Worte streiten, lieber Bellok. Sie können sich auf den Vertrag von Versailles beziehen.“
„Dann hätte er es zu dem französischen Botschafter gesagt.“ Der Botschafter biß sich auf die Lippen. Der Staatssekretär aber fuhr fort: „Wir wollen die Worte einmal richtig deuten: Bedingungen, die von England überhaupt nicht zu erfüllen sind.“
„Gut, nehmen wir an, Sie hätten recht! Welche Bedingungen soll Karner stellen können? Und was gedenkt die Regierung zu tun?“
Diese Fragen brachten Bellok fast in Wut.
„Nichts zu tun. Sie will abwarten!“
„Vielleicht ist es das Richtige, Bellok. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wir um einen Kompromiß nicht herumkommen.“
„Ich garantiere Ihnen, Ramsay, daß Karner einen Kompromiß nicht kennt!“
„Vielleicht doch!“
„Ich glaube es nicht! Denken Sie doch, daß Karner die Milliarde des Volkstrufts glatt ablehnte. Ich habe vorläufig eine andere Aktion eingeleitet. Ich habe ... Maxim Donell nach Deutschland gesandt.“
Ramsay war erstaunt. „Maxim Donell ...? Berzprechen Sie sich etwas davon?“
„Sehr viel, Sie wissen, was Donell der englischen Regierung bis jetzt geleistet hat.“
„Und gefollet! Aber Sie haben recht, er ist der rechte Mann für eine solche Aufgabe. Doch ... Karner hat die Augen offen. Und wenn es Tatsache ist, was er über die Erzeugungsabteilung sagt, daß mit dem Betreten Lebensgefährt und Elektrum verbunden ist, dann dürfte wohl der genialste Agent daran scheitern.“
Bellok karrete ingrinnig vor sich hin. „Wenn ... das kein Bluff Karner's ist ... dann hüde es für Donell allerdings schlecht.“
Sie schwiegen eine Weile, bis der Botschafter das Gespräch wieder aufnahm:
(Fortsetzung folgt.)

lassung in der Regel den Besitz des Reifezeugnisses einer höheren deutschen Schule oder eines als gleichwertig anerkannten Zeugnisses voraus. Wer keine höhere Schule besucht hat, für den stehen noch vier Zugangswege zur Hochschule offen, nämlich 1. der Weg über die sogenannte Begabtenprüfung, die beim Reichserziehungsausschuss abgelegt werden kann, 2. der Weg über das sogenannte Langemarck-Studium, das ebenfalls in die Begabtenprüfung einmündet, 3. können gut begabte Absolventen von Fachschulen nach Befinden der sogenannten Sonderprüfung zum Studium gewisser Fächer an den technischen Hochschulen und Bergakademien zugelassen werden, und 4. ist solche Zulassung für besonders begabte und durch hervorragende Leistungen ausgezeichnete Fachschulabsolventen sogar ohne Sonderprüfung möglich. Unter den Studenten und Studentinnen, die heutzutage neu in die Hochschule eintreten, befinden sich durchschnittlich 10 v. H. Nichtabsolventen, die auf einem dieser vier Wege das Abiturium erlegt haben. Wer die Begabtenprüfung oder Sonderprüfung nicht bestanden hat, kann trotzdem als Hörer für die Dauer von zwei Semestern an den Hochschulen zugelassen werden. Nach Bestehen der Prüfung kann dann das Studium fertiggestellt werden, wobei die zwei Hörfestersemester angerechnet werden.

Unabhängig davon können Männer und Frauen, die aus allgemeinem Bildungsinteresse an den von den Hochschulen vermittelten Kulturkursen teilnehmen wollen, ohne aber die Absicht zu haben, ein Examen abzulegen, ohne zeitliche Beschränkung als Hörer zugelassen werden.

Für Front und Heimat!

Reichsprogramm des Großdeutschen Rundfunks an den Ostertagen

Berlin, 19. März. Das deutsche Volk wird in diesem Jahre die Osterfesttage anders als sonst erleben. Millionen Männer stehen an der Front. Die dabei geblieben sind, werden nicht wie in anderen Jahren verreisen können; der Osterurlaub ist nun auf wichtigeren Aufgaben der Deutschen Reichsbahn willens auf unabänderlich notwendige Posten beschränkt bleiben.

Reichsminister Dr. Goebbels hat nun angeordnet, daß der Großdeutsche Rundfunk diesmal an den Ostertagen für Front und Heimat ein repräsentatives Reichsprogramm bringen soll, das in seiner hervorragenden Besetzung und in seiner künstlerischen Qualität dem ganzen deutschen Volke Erhebung, Erbauung, Entspannung und Unterhaltung in besonderem Maße bringen wird.

Das Reichsprogramm, das von Gründonnerstag bis Ostermontag läuft, umfaßt 43 Sendungen, darunter 19 Reichssendungen. Andere führenden Dirigenten, die ersten Orchester und Kapellen, die besten Solisten von Bühne, Film und Kabarett sind dabei vertreten. Ein große Konzert werden durchgeführt.

Für Unterhaltung und Entspannungen sorgen vier Tanz- und Unterhaltungssparten. In 27 großen Unterhaltungsendungen mit 44 Sendungen reist sich der ganze Osterreisigen Kunst einander. Die Frühlingsoper am Donnerstag aus Köln, der große Samstag-Kabarett und die große Volksmusik des Reichsenders Stuttgart am Ostermontag bilden einige Höhepunkte. Paul Linke und Franz Scherz dirigieren in einem Operettenkonzert am Osterdienstag aus Berlin und Wien eigene Werke. Eine besondere Osterüberraschung bringt das Wunschkonzert für die Wehrmacht am Sonntag nachmittag.

Württemberg

Zusfuhrlauf als Diebeslegenheit

Stuttgart, 19. März. Das Sondergericht verurteilte die 20-jährige Marija W. aus Firmlins wegen zweier Vergehen des Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis. Die noch nicht vorbestrafte Angeklagte hatte als Teilnehmerin eines Zusfuhrlaufes in Stuttgart einer anderen Besucherin den Pelzmantel im Werte von 300 RM. aus der Garderobe gestohlen und außerdem einer Hausgenossin Wäsche im Werte von 10 RM vom Trockenplatz abgehängt und für sich behalten. Das Sondergericht verurteilte im ersten Fall ein der Angeklagten zugrunde gelegtes Verprechen gegen das Volksschuldungsgebot, da Zusfuhrlaufe nicht unter die durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse zu zählen seien.

Stuttgart. (Empfang im Rathaus.) Am Montag vormittag wurde Professor Pedro Cain, Nationalrat der Falsche und Leiter der Abteilung Schrifttum im spanischen Innenministerium, der sich zurzeit auf einer Studien- und Vortragsreise durch Deutschland befindet, im Stuttgarter Rathaus empfangen. Bürgermeister Hitzel hielt den Gast in Stuttgart herzlich willkommen.

Semesterschluß. Am Montagabend beschloß die Witte. Verwaltungsakademie ihr Wintersemester 1939/40, das sich trotz der veränderten Verhältnisse bei ausgezeichneten Referaten führender Persönlichkeiten der Wissenschaft, Verwaltung und Politik eines überdurchschnittlichen Besuchs erfreuen durfte. Den letzten Vortrag hielt Gaunarsleiter Thurner, der von den Aufgaben sprach, deren Erfüllung der Partei und ihren Gliederungen, insbesondere der NSD., letzten Endes aber dem ganzen deutschen Volk in der Heimat obliegt. Ministerialdirektor Dr. Hill beschloß namens des Vorsitzenden der Verwaltungsakademie, Staatssekretär Waldmann, die Vorlesungsreihe mit Dankesworten an den Redner, an die Hörer für ihren regelmäßigen Besuch und mit einem Steg-Heil auf den Führer.

Panßen a. R. (Arbeitsjubiläum.) Wilhelm Had aus Reimsheim konnte auf eine 50jährige Tätigkeit beim Württ. Portland-Zementwerk hier zurückblicken. Er wurde in einem Betriebsappell geehrt.

Neuenstein. (Wm Führer überfahren.) Auf der Straße nach Eichelbach wurde ein 6 Jahre alter Knabe aus Neuenstein von einem Pferdebesitzer überfahren. Schwere Verletzung kam er in das Dethringers Krankenhaus.

Ulm. (Verletzt aufgefunden.) Auf der Reichsstraße Ulm-Friedrichshafen wurde nichts ein Mann bewußtlos und mit schwerer Kopfverletzung aufgefunden. Wahrscheinlich war er von einem Personenauto angefahren worden. Der Verletzte kam in ein Ulmer Krankenhaus.

Wipplingen Kr. Ulm. (Schwerer Sturz.) Der Geschäfftreisende Horn aus Kürnberg fuhr mit seinem Rad die Straße von Wipplingen nach Herrlingen hinunter. Er kam dabei in Schuß und war dadurch nicht mehr in der Lage, einem gerade aus dem Walde herausfahrenden Holzfahrer auszuweichen. Horn stieß einen Handstein und Hürze vom Rad. Ein Schädelbruch und eine Gehirnerkütterung waren die Folgen des Sturzes.

Niedlingen. (Del ins Feuer.) Wie unverantwortlich und leichtfertig trotz aller Warnungen immer wieder mit Feuer umgegangen wird, zeigt ein Fall, der vor dem Strafrichter in Niedlingen zur Verhandlung kam. Die Angeklagte hatte es morgens sehr eilig, und als das Feuer in ihrem Ofen nicht schnell genug anbrennen wollte, kam sie auf den törichtigen Gedanken, mit Erdöl nachzuhelfen. In dem Augenblick natürlich, als sie das Del ins Feuer geschüttelte, schlugen die Flammen aus dem Ofen heraus, lehten das restliche Del der Flasche in Brand, ergriffen den Zimmersboden und breiteten sich in der Wohnung aus. Es entstand ein Sachschaden von etwa 200 RM. Hinzukam nun wegen jahrlängiger Brandstiftung noch eine Geldstrafe von 90 RM.

Handel und Verkebr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 19. März

Preise für 55 Kilogrammen Lebendgewicht in Pfg.:
 Ochsen: a) 44,5-45,5, b) 39,5-41,5;
 Bullen: a) 42,5-43,5, b) 39-39,5;
 Kühe: a) 42-43,5, b) 36,5-38,5, c) 28-33,5, d) 18-23;
 Färren: a) 43,5-44,5, b) 40-40,5, c) 33;
 Kälber: a) 63-65, b) 57-59, c) 46-50, d) 32-40;
 Hammern und Hammel: d) 49, e) 47-49;
 Schafe: a) 41-42;
 Schweine: a) b) und e) 55, c) 54, d) 51, e) und f) 49, g) 55.

Marktverlauf: alles zugeteilt
 Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 19. März. Ochsenfleisch —; Bullenfleisch 1. 77; Kalbfleisch 1. 77, 2. 60-65, 3. 54; Ferkelfleisch 1. 77-80, 2. 69; Kalbfleisch 1. 94-97; Hammelfleisch 1. 94-96; Schweinefleisch 1. 75. Marktverlauf: Bullen-, Kuh-, Färren- und Hammelfleisch mäßig belet, Kalb- und Schweinefleisch belebt, Ochsenfleisch nicht notiert.

Kalener Schweinepreise am 18. März. Es folgten Milchschweine 22-32 RM je Stück — Niedlinger Schweinepreise. Es folgten Milchschweine 55-65, Mutterchweine 100-145 RM je Paar und Mutterchweine 160-175 RM je Stück. Der Handel war sehr lebhaft.

Kml. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 19. März. An der ruhigen Marktlage in Brotgetreide hat sich nichts geändert. Die Versorgung der Mühlen erfolgt vorwiegend durch Zuteilungen der Reichsstelle, zumal bis auf weiteres keine Frachtschiffe mehr gewährt werden. In Brot- und Industriegetreide werden die laufenden Abschlüsse im Rahmen der Transportmittelstellung weiter abgewickelt. Futterhafer kommt immer noch zur Ablieferung, wozu der größte Teil der Wehrmacht zur Verfügung gestellt wird. Weizen- und Roggenmehl ist genügend am Markt. Die anschließenden Mählennachprodukte werden weitungsgemäß verteilt. Der Großmarkt am Dienstag, 20. März, fällt aus. Die Preise sind alle unverändert.

Gestorbene: Rosina Müller geb. Kern, 44 J., Pfalzgrafenweller; Maria Binder, Freundensstadt; David Kira, Kolonialbeamter a. D. Hochdorf, Freundstadt.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inhaber: Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlaug, Verantwortl. Anzeigenerleiter: Oskar Köhler, sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.



... aber sparsam damit umgehen!

- Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
- Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teilchen des Würfels!
- Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

Die Zeit ist abhold jeglicher Verschwendung. Fetzt heißt das Motto: sparsamste Verwendung!

* Gilt auch für Knorr Bratensoße — auch sie ist nicht etwa unbeschränkt zu haben.

Geräumiges, helles
Lokal
 mit 40 qm Bodensfläche, heizbar, für Werkstatt oder Lagerraum **sofort zu vermieten**.
 Von wem? sagt die Gesch. Stelle d. Bl.

Familien-Drucksachen
Trauer-Drucksachen
 rasch und preiswert
Buchdruckerei Zaiser

Guterhaltene
Bettlade samt Koff
 zu verkaufen
Bogelgangstr. 22.

Ein **Pferd**
 mittleren Alters, zur Landwirtschaft geeignet, zu verkaufen
Frau Werner s. „Ablen“
 Bart, Kreis Calw.

Neueste Ausgabe des
Bürgerlichen Gesetzbuches
 Stand 4. Juli 1939
 Textausgabe mit kurzen Anmerkungen und ausführlich. Sachregister für RM. 2.70 vorrätig in der
Buchhandlung Jaiser.

Unterempfohlenes
Mädchen
 das schon gedient hat, für Küche und Hausarbeit in gute Dauerstellung (zwei erwachsene Personen)
auf 1. April gesucht.
 Etwas Nähkenntnis erw.
Frau Alma Kollmar
 Pforzheim, Lameystr. 72
 Telefon 7781.

Alle Schallplatten
 kauft in jeder Menge
Ferd. Wolf
 Buchbinderei u. Schallplattenhandl., Nagold

Sür Ostern!
 Osterfederpapier
 Oster-Anhänger
 Osterglas und Papierwolle
 Rücken
 Eiertrappen
 Ostersteller
 Osterbeutel
 Osterpostkarten
G. W. Jaiser, Nagold

Verkaufe eine fehlerfreie
Auh- und Schaff-Auh
 mit Kalb
M. Ernst, Kottfelden.

Nagold, den 20. März 1940

Dankfagung

Für alle Liebe und Teilnahme, sowie für die schönen Kränze und Blumen Spenden beim Heimgang unseres guten Vaters

Karl Wilhelm Holzinger

sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildberg, den 19. März 1940

Dankfagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters
August Schaub
 danken wir herzlich. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Neu erschien die große Sondernummer des illustrierten Beobachters

„Englands Schuld“
 die in einer umfassenden Darstellung in Bild und Wort eine einzigartige Aufzeichnung über England und seine Gewaltmethoden bringt. Mehrfarbiges Titelbild — mehrfarbiges England-Karte — mehrfarbiges Karte: Englands 40 Millionen qkm — mehrfarbiges Karte: Kreuzschiffahrt Nordsee — Vorwort von Reichsaussenminister v. Ribbentrop
 Reichsminister Dr. Goebbels schreibt über England
 Ueber 200 Bilder und Aufnahmen!
 Für 50 Pfennig in der
Buchhandlung Jaiser Nagold